

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Sc. 61.



Gedruckt bei Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr.

Freitag den 1. August 1817.

Innland.

Triest, den 14. Juli. (Aus Briefen.)

Vom 13. bis Ende des vorigen Monats sind in unserm Freihafen 120 Lauffahrtschiffe von verschiedenen Orten eingelaufen, die außer andern Handelsartikeln eine grosse Menge türkischen Weizen und andere Getreidearten, dann Reis und Hülsenfrüchte einzuführten. Die Vorräthe von altem Getreide sind deshalb auf unserem Platze noch immer sehr beträchtlich; man schätzt den Weizen-Vorrath auf 25,000 Wiener Mehren, und jenen des Roggens auf 45 bis 50,000 Wiener Mehren. So groß auch die Nachfragen und Bestellungen in diesem Artikel früher waren, so haben sie jetzt ganz aufgehört, weshalb die Preise davon täglich fallen und noch mehr fallen müssen, da 25 Schiffsladungen noch unter Weges sind, die obige Vorräthe um ungefähr 25,000 Wiener Mehren vermehren werden.

(S. 3)

Nadkersburg den 20. Juli.

Es ist ein äußerst seltener Fall daß in einem Jahre alle Feld- und Gartenfrüchte reichlich gedeihen; die Witterung, die der

einen Art günstig ist, ist der andern oft nachtheilig.

Ein Zusammenfluss meteorologischer allen Früchten vortheilhafter Umstände machen diesen seltenen Fall in dem diesjährigen Sommer eintretend.

Alle Getreidgattungen sind im reichlichen Maasse zum Theil schon geerntet, zur Ernte reif oder in der selben begriffen, als: Gerste, Korn, Weizen, oder versprechen bei fortlaufender günstiger Witterung einen nicht minder reichen Errtrag. Die Kartoffeln, dieses wahre Getreidesurogaat, gibt die schönste Hoffnung, so wie alle Wurzelfrüchte, Hülsenfrüchte und Gemüsegattungen.

An Winterobst ist, besonders in Niederrungen, kein Mangel, und in manchen Obstgärten wirklich Überfluss, so daß die Bäume Stützen bedürfen; üppiger Graswuchs läßt Überfluss an Hutter erwarten; der Weinstock verspricht die Mühe und Kosten zu lohnen, die auf ihn verwendet worden sind, und so darf der vom Glücke wenig begünstigte, bei seinen bescheidenen Ansprüchen auf Lebensgenuss, endlich auch eumahl wider einer heitern Zukunft entgegen sehen.

Auch aus dem benachbarten Ungarn lauten die Berichte nicht minder günstig. Gerste

und Korn werden schon jetzt um die Hälfte der vorigen Preise angeboten, es wird aber wohl noch besser kommen. — (G. 3.)

A u s l a n d .

D e u t s c h l a n d .

Um 17. d. hielt die Bundesversammlung ihre letzte Sitzung vor den Ferien und prologierte sich bis zum 3. November. Ehe sie auseinander ging, wurden noch verschiedene Fragen entschieden, worunter jene über die freie Circulation des Getreides in allen Staaten des deutschen Bundes, und jene, welche die Domänenkäufer in Westphalen betrifft.

(Wdr.)

F r a n k r e i c h .

Die Prinzessin von Berry ist am 12. Zusius Vormittags um 11 Uhr 25 Minuten, von einer Tochter glücklich entbunden worden. Zwölf Kanonen schüsse verkündigten der Hauptstadt dieses Ereigniß. Die neugeborne Prinzessin erhält den Nahmen Louise Elisabeth, und den Titel Mademoiselle.

(W. 3.)

Die kräftigen Maßregeln der Regierung, um auf allen Punkten des Königreiches Ruhe und Ordnung zu erhalten, haben die beste Wirkung gehabt. Man hört von keinen fernern unruhigen Aufstirten, und wenn auch hier und da noch ei je Gährung herrscht, so kann sie von keinerlei bedenklichen Folgen seyn, da die Regierung mit Fertigkeit außerordentlich zugemommen hat und weit mehr consolidirt ist, als man es noch vor einem Jahre hätte erwarten sollen.

Die wichtige Ordonnanz vom 5. Sept. 1816 hat zu dieser bessern Ordnung der Dinge ausnehmend viel beigetragen; sie ist das politische Meisterstück des jetzigen Ministeriums, das dem Könige diese Ordonnanz angerathen hat, denn nur durch Unterdrückung aller Parteien, von welcher Farbe sie auch seyn mögen, kann eine Regierung Festigkeit und Achtung erhalten; und so war es auch in Frankreich.

Auch die berühmte Frau von Staél-Holstein, Tochter des Herrn Decker, ist am 15. Juli an den Folgen einer langwierigen Krankheit gestorben. Bekanntlich wurde sie unter der vorigen Regierung verbannt und durste

erst nach Ludwig XVIII. Thronbesteigung ihr Vaterland wieder betreten. Sie behauptete unter den Gelehrten ihrer Zeit einen ausgezeichneten Rang, und ihr Hotel war der Mittelpunkt der guten Gesellschaft. Frau v. Staél erreichte nur ein Alter von 53 Jahren; sie hinterläßt einen Sohn und eine Tochter; letztere ist mit dem Duc de Broglie vermählt. (Wdr.)

I t a l i e n .

Im Neapolitanischen ist eine neue Einrichtung der Justiz-Verfassung angeordnet. Die Geischworen und das öffentliche Verfahren sind als schädlich, und den Erwartungen überall nicht entsprechend, abgeschafft, die Friedensrichter, (die so wie jene von den Franzosen eingeführt waren) beibehalten. Sie erkennen in Sachen, die bis auf 6 Dukaten betragen, ohne Appellation, und werden von den Gemeinden jährlich selbst gewählt. Eben so wählen die Eigentümer jedes Kreises auf 3 Jahre die Kreisrichter, die bis auf 20 Dukaten ohne Appellation sprechen. Außer den Zivil-Criterialen in jeder der 15 Provinzen, gibt es noch 4 Ober-Zivil-Gerichtshöfe, zu Neapel, Aquila, Trani und Kantazaro, und endlich einen obersten Justizhof zu Neapel. Außerdem erhält jede Provinz noch einen Kriminal-Gerichtshof, auch werden besondere Handelsgerichte angeordnet. Jedem oberen Gericht wird ein königl. Prokurator zur Aufsicht und Wahrnehmung der Rechte des Staats zugesellt. Für das Finanzwesen ist ein Rechnungshof errichtet. (W. 3.)

S p a n i e n .

Nachrichten aus Perpignan (in Pariser Blättern) zufolge, war General Laet, nebst vier andern seiner Mitverschworenen, am 27. v. M. von dem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Dieselbe Strafe ward in contumaciam gegen General Milans und mehrere andere Teilnehmer an dem letzten Complotte ausgesprochen. Die Sentenz ist zur Genehmigung Sr. Maj. nach Madrid geschickt worden. (Kl. 3.)

Ein Zirkular des Rathes von Castille erneuert die früheren Verordnungen, verbotz ge deren in Spanien kein Buch ohne Geneh-

migung der Zensur, Privilegium, Nahmen des Verfassers und Verlegers, Anzeige des Druckorts und Preises, gedruckt werden darf. Zu widerhandelnde Schriftsteller werden mit Konfiskation des Vermögens und ewiger Landesverweisung, Buchhändler, Buchdrucker und Buchbindere mit 50,000 Nealen Geldbuße und zweijähriger Landesverweisung bestraft. Wer spanische im Auslande gedruckte Bücher ohne ausdrückliche königl. Erlaubniß einbringt, erleidet den Tod und Vermögens-Konfiskation.

Es hieß das Finanz-Edikt, welches die Aufhebung der Privilegien der biskajischen Provinzen und die Vorrückung der Donauuferlinie bis an die Pyrenäen voraussehete, werde in diesem Punkte nicht ausgeführt werden: da sich jene Provinzen zu einer Entschädigung in Geld erbothen. Man glaubte daß das Edikt auch noch in andern wichtigen Punkten Abänderungen erleiden dürfte.

(W. 3.)

Großbritannien.

Am 10. July kam im Unterhause und Tags darauf im Oberhause der Selavenhandel zur Sprache. In ersterem wurde der von Herrn Wilberforce gemachte, von Lord Castlereagh unterstützte Antrag einer Adresse an den Prinz-Agenten allgemein genehmigt, welche den Wunsch äußern soll, daß fräftige Maßregeln zur Abschaffung dieses schimpflichen Handels getroffen werden möchten. Herr Wilberforce sprach besonders bestig gegen die Nordamerikaner, welche zuerst auf Abschaffung des Selavenhandels drangen, den sie nun mehr als semahls selbst ausüben. Auch Spantens Betragen in dieser Sache wurde getadelt. Im Oberhause sprach Lord Grenville über diesen Gegenstand. Auch sein Vorschlag zu einer Adresse wurde genehmigt, und man verspricht sich von diesen vereinigten Beschlüssen große Wirkung.

Am 10. starb zu London der Herzog von Northumberland in einem Alter von 75 Jahren. Er stammte aus dem berühmten Geschlechte der Percy.

Der verstorbene Herr Ponsonby war 63 Jahre alt.

Am 1. Juli wurde zu Plymouth ein außerordentlicher Versuch gemacht; es wurden

nähmlich 2 Fregatten durch ein sehr einfaches Maschinenwerk, eine Art Kraich, aus dem Wasser in die Höhe gezogen und auf Trocken gesetzt. Das dritte Schiff war der Kent von 30 Kanonen, und es war ein herrliches Schauspiel, als er sich aus dem Wasser in die Luft erhob, und auf dem festen Lande sich niederließ. Die Mechanik feierte, so zu sagen, ihren Sieg.

Die Kinderdiebstähle sind in London aller Strenge des Gesetzes zum Trotz, noch immer sehr häufig. Ueber eine schöne Frau, die ein sechsmonathliches Kind gestohlen, um auch eines zu haben, sprach das Geschworenengericht einstimmig sein „Schuldig“ auf, welches sie zur Deportation verdammt.

Unter die Sonderbarkeiten englischer Schwärmer gehört folgender Zug: Ein Herr Baring, Sohn eines reichen Bankiers, kaufte sich ein Stück Land, um eine Kirche darauf zu bauen, und darin seine Religionsgrundsätze zu predigen.

(Wdr.)

T u r k e y.

Zu Konstantinopel hat der Eadi (Chef der Polizei) bei den Bäckern eine Untersuchung angestellt, und viele wegen zu kleinen und schlechten Brodes abstrafen lassen. Die Strafe besteht darin, daß der Bäcker an seinem Laden an das Ohr angenagelt wird und so mehrere Stunden zubringen muß. Hierauf versiert er auf ein Jahr seine Gerechtigkeit als Bäcker. (Wenn der Eadi auch in andern Ländern eine Untersuchung anstellen könnte, wie viel angenagelte Ohren würden wir sehen!)

(B. v. L.)

A f r i k a n i s c h e R a u b s t a a t e n.

Zu Gibraltar hatte man Briefe aus Oran erhalten, von Juden geschrieben, welche sich in Algier ansiedelten. Sie meldeten, daß die Pest, oder eine diesem Uebel ähnliche Krankheit in Algier ausgebrochen sey. Personen, welche den ganzen Tag über ruhig in ihren Kaufläden sitzen und Abends nach Hause gehen wollen, stoßen einen convulsivischen Schrey aus und fallen tot zu Boden. Dasselbe widerfährt den Mauren. Täglich sterben 3 bis 4 Juden; die Zahl der von der Epidemie getöteten Mauren ist nicht bekannt. Auch der englische Viceconsul, Verouese,

soll ein Opfer der Seuche geworben seyn, welche schon seit 8 bis 10 Wochen wütet, zwischen Dean und Algier war alle Communication unterbrochen. Diese Nachricht war am 10. Juli zu London in Lloyds Kaffees hause angeschlagen. (Wdr.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Bingen, am Rhein, trug sich auf dem letzten Fruchtmärkte folgende spaßhafte Geschichte zu, deren Glaubhaftigkeit verbürgt wird. Ein zwei Stunden von Kreuznach wohnender reicher Mann brachte schon die beiden vorhergegangenen Markttage seinen Weizen zu Markt. Man fragte ihn, was er koste? „Dreißig Gulden das Malter.“ war die Antwort. Da der Weizen an diesem Tage auf 18 Gulden herunter ging, und der Reiche um diesen Preis nicht verkaufen wollte, so war er genöthigt, einzustellen. Am folgenden Markt stellte er seinen Weizen wieder aus, da er aber an diesem Tage für 16 Gulden verkauft wurde, und der Mann noch immer auf seiner Forderung von dreißig Gulden beharrte, so war er auch dieswährl genöthigt, Weizen aufzusparen. Endlich erschien der letzte Markt. Der Reiche war der Erste, der sich auf denselben einstudierte. Gleich Anfangs ging der Preis desselben auf dreizehn Gulden herunter. Mehrere Bäcker von Bingen und Umgegend fragten: „Nun, was gilt denn heute Ihr Weizen?“

„Dreißig Gulden!“ erwiederte er. Einer von den Anwesenden ging fort, und bald darauf erschienen drei Orgelmänner mit ihren Orgeln und pflanzten sich um den Herrn herum. Auch kamen mehrere Träger und brachten einige Körbe voll frisch gebackene Milchbrode. Knaben, Mädchen und viele Arme versammelten sich. Man fragte: „Mein Herr, was kostet der Weizen?“

„Dreißig Gulden!“ sogleich fingen die Orgelmänner an zu spielen: „Es kann ja nicht immer so bleiben re“, und nach jedem Verse wurden Brode unter die Jugend und die Armen ausgeworfen. Welche Menge Menschen sich versammelte, welche Auseinandersetzungen dabei vorfielen, und wie dem Herren zu Muthe war, kann sich jeder denken; am Ende wurde der Lärm so groß, daß der

Mann genöthigt war, seinen Weizen in Stich zu lassen und davon zu laufen. (G. 3)

Man hat wichtige und umständliche Berichte über die Missionen von Indien und China erhalten. Dieses Reich bietet uns, wie in den grauen Zeiten des ersten Christenthums, das Schauspiel von Märtyrern der christlichen Religion dar. Zwei Priester, die aufgefordert worden waren, ihren Glauben abzuschwören, haben den Tod vorgezogen und sind auf Befehl des Kaisers hingerichtet worden. Die indischen Missionäre, deren Hauptzit Pondichery ist, sind zwar nicht den nämlichen Verfolgungen ausgesetzt; allein es fehlt ihnen an Gehülfen. Demungeachtet vermehrt sich die Zahl der Gläubigen in diesen Gegenden von Tage zu Tage.

In einem engl. Blatte wird empfohlen, die Blüthen der Erdäpfel gleich bei ihrem Aufkeimen abzubrechen, was, nach einer bewährten Erfahrung, die Ergiebigkeit dieser kostbaren Pflanze um das Sechsfache erhöhen soll. In Frankreich hat man von dieser geheimnössigen Rithierung Nutzen gezogen. (G. 3.)

Der ehemalige König von Schweden, G. A. Gustavson, welcher sich eine geraume Zeit in Frankfurt aufgehalten hatte, hat diese Stadt vor einigen Tagen verlassen, und wird wahrscheinlich seinen künftigen Wohnsitz in Hanau nehmen. (W. 3.)

Der Kaiser von Russland hat einem Bauer im Königreiche Pohlen, zur Belohnung seines Eislers, 100 Dukaten auszahnen lassen, indem er seinen Sohn, der von dem 6. pol. Infanterie-Regimente nach Hause desertierte, nach Warschau brachte, und dem Commando überlieferte. (G. 3.)

Die Nachfrage nach Getreide in Russland fürs Ausland währt noch immer fort, daher der Preis desselben steigt. Es sind bereits 860 Kaufahrer in Kronstadt angekommen, die meisten, um Getreide abzuholen. (B. v. L.)

Wechsel-Cours in Wien

am 25. Juli 1817.

Conventionsmünze von Hundert 328 3/4 fl.